



Fotos: Karin Weber

Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Nackenheim erläutern die Intension von Raymond Wolff, die Briefe seiner Großeltern zu veröffentlichen. Zur szenischen Lesung wurde die Bühne anschließend verdunkelt.

Müsli für die Menschen in der Ukraine

Westerwaldkreis. Müsli für den guten Zweck: Die Ökumenische Jugendkirche „Way to J“ hat eine eigene Müsli-Mischung zusammengestellt und verkauft den knusprigen Mix ab sofort auf dem Wochenmarkt in Selters. Der Erlös kommt dem Hilfsprojekt des Ransbach-Baumbachers Vitalij Bagirov zugute. Der Mediziner lässt Busse zu mobilen Krankenhäusern umbauen, die in der Ukraine den Opfern des Krieges helfen sollen. Wie die Jugendkirche mitteilt, plant Bagirov nun, einen der Busse als Kinderlazarett auszustatten. Verkauft werden die abgepackten Mischungen am Marktstand der Pfarrei St. Anna in Papiertüten mit einem eigens gestalteten Etikett. Die Müsli-Mischung kostet fünf Euro. esz/bon



Foto: e69/Peter Bongard

Satt werden, gesund leben und dabei etwas Gutes tun.

Schreie auf Papier

Briefe und Postkarten schildern den Wandel der Lebensumstände der jüdischen Familie Wolff

Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe aus Nackenheim verarbeiten zahlreiche Briefe eines jüdischen Ehepaars aus der Zeit des Nationalsozialismus szenisch auf der Bühne und setzen sich so für eine lebendige Erinnerungskultur ein.

VON KARIN WEBER

Nackenheim. Es ist absolut still in der Carl-Zuckmayer-Halle. Eine Schülerin des Gymnasiums Nackenheim tippt im pointierten Licht der abgedunkelten Bühne auf einer alten Schreibmaschine. „Leider wird es mit der Auswanderung in die USA immer erschwerter“, zitiert nun eine Mitschülerin aus dem Brief von Heinrich Wolff, den er und seine Frau Selma am 3. Januar 1941 an ihre in Nordamerika lebenden Söhne Herbert und Helmut geschrieben hatten.

Knapp 190 Briefe und Postkarten aus den Jahren 1937–1941 sind aus dem Briefwechsel der Nackenheimer Familie jüdischen Glaubens erhalten geblieben – teils handschriftlich, teils mit der Schreibmaschine getippt. Eindrücklich schildern die wöchentlich verfassten Dokumente die Lebensumstände des Ehepaars während der NS-Diktatur. Sie berichten von stetig sich wandelnden Bedingungen, der Deportation und enden mit der Ermordung.

Mit der Lesung „Schreie auf Papier“ geben Schülerinnen und Schüler der 10. und 11. Klasse des Gymnasiums einen Einblick in ausgewählte Briefe des Nackenheimer Weinhändlers und seiner Frau. Sie zeugen davon, wie das Alltagsleben



Buchcover „Schreie auf Papier“, vorgestellt auf der Bühne.

des Paares immer schwieriger wurde und davon, dass sich ab einem bestimmten Zeitpunkt fast alles um die erhoffte Flucht ins Ausland drehte.

Die Hoffnung auf ein Wiedersehen mit den Söhnen war für die Zuschauer und Zuschauerinnen fast unerträglich: „Dass wir mit Eurer und Gottes Hilfe bis Dezember abreisen können, da es sonst zu spät sein wird“, schrieben Heinrich und Selma Wolff, zu diesem Zeit-

punkt in Mainz wohnend, am 29. Oktober 1941. Es ist einer der letzten Briefe, die sie vor der Deportation nach Piaski in Polen an ihre Kinder nach New York senden.

Dieser persönliche, nahezu vollständig erhaltene Briefwechsel erschien 2021 als Buch mit dem Titel „Schreie auf Papier“ als vierter Band der „Beiträge zur Geschichte der Juden in Rheinland-Pfalz“ des Nünnerich-Asmus Verlags. Zu verdanken ist das rheinhessische Zeitdokument der Beharrlichkeit von Raymond Wolff. Er fand die Briefe seiner Großeltern an seinen Vater und Onkel als Kind auf dem Speicher in New Jersey. „Nur durch sie lernte ich meine Großeltern und andere Verwandte kennen, die mir die Nazis weggenommen hatten.“ Im Alter von 75 Jahren machte der in Berlin lebende Enkel die Briefe zugänglich, starb jedoch kurz vor Veröffentlichung des umfangreichen Bandes.

Viele jüdische Menschen in Deutschland des Nationalsozialismus stellten sich die Frage, ob sie auswandern oder bleiben sollen. Henrik Drechsler vom Institut für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz weiß durch seine wissenschaftlichen Arbeiten um den aufwendigen Prozess einer Auswanderung und die damit verbundenen zahlreichen bürokratische Hürden. Im Oktober 1941 sei die Auswanderung dann endgültig verboten worden, referiert er. Privater Postverkehr sei im Nationalsozialismus überwacht worden. Deswegen sind viele Briefumschläge der Familie Wolff mit Banderole und Stempel der Wehrmacht versehen.

Das Ehepaar Wolff passte sich der veränderten Lage an, zensierte ihr Briefe selbst. Außerdem hatte jedes Schriftstück eine Nummer. Damit konnten sie kontrollieren, ob auch jeder Brief angekommen war.

„Oft fehlt in solchen Dokumenten die jüdische Perspektive. Daher waren die sehr detaillierten und umfangreichen Briefe für uns eine wertvolle Quelle“, erklärt Katharina Kaiser, die sich mit dem Schulprojekt für die aktive Erinnerungskultur des Nationalsozialismus in Nackenheim einsetzt.

Auch wegen der erschreckend hohen Zahl von antisemitischen Übergriffen in Deutschland mahnt Robert Scheurer (CDU), Bürgermeister der Verbandsgemeinde Bodenheim, zu mehr Aufmerksamkeit und Zivilcourage in diesem Zusammenhang: „So etwas darf nie wieder geschehen!“

● **Weitere Infos:** AK Stolpersteine des Gymnasiums Nackenheim: www.nackenheim-im-nationalsozialismus.de

● **Zum Buch:** „Schreie auf Papier – Die Briefe von Heinrich und Selma Wolff aus Mainz an ihre Söhne Herbert und Helmut in New York 1937–1941“. Autoren: Raymond Wolff, Martina Graf & Hans-Dieter Graf, Hans Berkessel. 352 Seiten, 25 Euro, Nünnerich-Asmus Verlag, Oppenheim

Impulsabend für Frauen in Dudenhofen

Rodgau. Die einen sind jung, politisch, feministisch und neu dabei; andere erfahren, schon lang dabei und doch noch lange nicht fertig: Die Bandbreite bei den Evangelischen Frauen ist groß – aber auch der Bedarf, sich besser kennenzulernen, voneinander zu erfahren und vielleicht auch zu lernen. Frauen, die im Bereich des Dekanats Dreieich-Rodgau beruflich oder ehrenamtlich aktiv sind, haben nun die Initiative ergriffen und laden zu einem Impulstreffen für Freitag, 9. September, ab 18.30 Uhr in die Kirchengemeinde Dudenhofen ein, Rodgau, Kirchstraße 3. Das „Get-together“ engagierter Frauen beginnt mit einem Imbiss, garniert mit Informationen aus dem Landesverband „Evangelische Frauen in Hessen und Nassau“. Bei einem Podiumsgespräch sprechen Sophie-Anna Gall und die geschäftsführende Pfarrerin des Landesverbands, Anja Schwier-Weinrich, miteinander und mit dem Publikum über Chancen und Möglichkeiten eines großen und vielfältigen Frauenverbands. esz/stk

● Anmeldung per E-Mail an katharina.freckmann@gmx.de.

Dekanats-Frauentag im September

Miehlen. „So leben wir“ ist der Dekanatsfrauentag am 21. September um 14.30 Uhr in Miehlen überschrieben. Bei dem Treffen werden Frauen aus Mabira in Tansania, dem Partnerdistrikt des Dekanats Nassauer Land, zu Gast sein und von ihrem Alltag berichten. Denn im September ist eine Gruppe aus vier Frauen und zwei Männern aus Mabira im Dekanat Nassauer Land zu Besuch und beschäftigt sich mit der Rolle der Frauen in der deutschen Gesellschaft. esz/mat

● Anmeldung: Bildungsreferentin Claire Metzmacher unter Telefon 0 26 03/5 09 92 44 oder E-Mail claire.metzmacher@ekhn.de.

WIESBADEN

ANZEIGE



Wiesbadener Familientradition in 5. Generation

FON 0611 40 53 36
WEB bestattungen-fink.de
MAIL mail@bestattungen-fink.de
Frankenstraße 14 | 65183 Wiesbaden